



So was bekommt die Tübinger Feuerwehr auch: Eine neue Drehleiter, die durch die Altstadtgassen passt

Eine Probefahrt mit dem Reutlinger Fahrzeug zeigte, dass die geplante Anschaffung für 724 000 Euro richtig für die enge Tübinger Innenstadt ist

Tübingen. Die Feuerwehr bekommt eine neue Drehleiter. Das hört sich zunächst nicht sonderlich spektakulär an, doch steckt hinter dieser Anschaffung weit mehr als eben nur eine drehbare Leiter. Es handelt sich um ein ganzes Fahrzeug, und zwar ein sehr großes und sehr teures. Rund 724 000 Euro kostet das Gefährt, an das gerade in Tübingen mit

seinen engen Gassen hohe Ansprüche gestellt werden. „Wenn es den Buckel zum Schloss hoch schafft, kommt es überall durch“, sagt Thomas Löhner, der bei der Tübinger Feuerwehr für die Technik zuständig ist. Das alte Drehleiter-Fahrzeug hat diese Strecke gut geschafft – und es kam auch um die engen Ecken in der Altstadt. Nur ist es eben 25 Jahre alt und

müsste jetzt für sehr viel Geld gerichtet werden, wie Kommandant Michael Oser sagt. Ein baugleiches Fahrzeug ist längst nicht mehr auf dem Markt. Die modernen Drehleiter-Fahrzeuge sind in der Regel elf Meter lang, 2,50 Meter breit und 3,30 Meter hoch. Damit käme die Feuerwehr aber nicht durchs Schlossportal. Dazu darf es höchstens 3,10 Meter

hoch und 2,40 Meter breit sein. Auch dann wird es noch pöb, wie auf den Bildern zu sehen ist. Zum Testen nämlich hat sich die Feuerwehr ein solches Fahrzeug von den Reutlinger ausgeliehen und ist damit eine Runde durch die Stadt gefahren. Ganz knapp passt die Drehleiter durchs Schlossportal. Und um die engen Ecken in der Altstadt kommt

das Riesengefährte nur, weil es eine Zusatzlenkung an der Hinterachse bekommen hat. Die Rathausgasse hinauf muss es rückwärts bewältigen, weil es oben nicht ums Eck passt. Damit die Feuerwehrmänner auch an die oberen Stockwerke und die nach hinten versetzten Zimmer herankommt, bekommt die Drehleiter ein teleskopierbares

Leiterteil mit Gelenk. Um das Reutlinger Fahrzeug überhaupt testen zu können, musste die Tübinger Wehr mit der Versicherung verhandeln. „Wenn die Drehleiter in Tübingen beschädigt worden wäre, wäre es kompliziert geworden“, sagt Löhner. Die Versicherung hat deshalb sogar einen eigenen Fahrer gestellt. slo/Bilder: Feuerwehr Tübingen

NOTIZEN

Künstliche Kunst

Tübingen. Vor 50 Jahren gab es die erste Ausstellung zur sogenannten Computerkunst, dem Vorläufer der heutigen Medienkunst, die sich digitaler Medien bedient. Joachim Wedekind greift die Ursprünge auf und variiert sie. Die Vernissage seiner Ausstellung „Künstliche Kunst“ ist am heutigen Freitag, 26. Juni, um 19 Uhr in der Volkshochschule.

Umgang nach Trennung

Tübingen. Über gemeinsame elterliche Sorge und Umgangsregeln mit Kindern bei Trennung der Eltern informiert Charlotte Michel-Biegel am morgigen Samstag, 27. Juni, 15 bis 17 Uhr, beim Treffpunkt Alleinerziehender im Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindehaus (Berliner Ring 8). Biegel ist Gutachterin und Verfahrensbeistand. Ihr Vortrag richtet sich auch an Freunde und Großeltern betroffener Familien.

Weilheimer Wiesen Nord

Tübingen. Mit dem Bebauungsplan „Weilheimer Wiesen Nord“ beschäftigt sich der Ortsbeirat Weststadt in seiner öffentlichen Sitzung am kommenden Dienstag, 30. Juni. Auf der Tagesordnung stehen außerdem der Flächennutzungsplan des Nachbarnschaftsverbandes Reutlingen-Tübingen und der Managementplan für das Flora-Fauna-Habitat und das Vogelschutzgebiet Schönbuch. Die Sitzung im Technischen Rathaus, Brunnenstraße 3, beginnt um 17.30 Uhr.

Fußballfest für Förderverein

Tübingen. Die Grundschule Innenstadt veranstaltet am Samstag, 27. Juni, ihr mittlerweile elftes Fußballturnier. Es beginnt um 9.45 Uhr in der Umlandhalle und geht bis 15.15 Uhr. Nach der Eröffnung durch Schulleiterin Petra Stotling beginnen die Spiele. Die Rektorin wird auch die Siegerehrung übernehmen. Zum Zusatzprogramm gehören ein Stand des Fördervereins, der Infomaterial, Schul-T-Shirts und Poster verkauft. Angebote werden Kaffee und andere Getränke, Kuchen, Häppchen und Würstchen in und vor der Halle. Dort laden Schulsozialpädagoginnen und das Interkulturelle Netzwerk Elternbildung zu Spielen ein. Der Erlös des Fests kommt dem Förderverein der Grundschule zugute.

Plötzlich auf dem Gipfel

Wie ein Tübinger Arzt zum G7-Treffen und vor der Presse zu Wort kam

Der Tübinger Tropenmediziner Carsten Köhler kam beim Gipfel der sieben wichtigsten Industriestaaten (G7) in Elmau unverhofft vor der Weltpresse zu Wort. Dazu gehörte Glück und der Wille, sich für Milliarden Menschen mit armutsbedingten Krankheiten einzusetzen.

GERNOT STEGERT

Hat Tübingen etwa eine weitere Tageszeitung neben dem TAGBLATT, ein internationales Blatt wie zu Zeiten des Verlegers Johann Friedrich Cotta? Den Eindruck konnte die Weltöffentlichkeit bei der Abschlusspressekonferenz des G7-Gipfels auf Schloss Elmau bekommen. Dort war nämlich ein Tübinger dabei und kam mit einer Frage an Bundeskanzlerin Angela Merkel zu Wort, wie das TAGBLATT jetzt erfuh.

Gegen Ende der Fragestunde mit Journalisten aus aller Welt rief Regierungssprecher Steffen Seibert „den Herrn in der zweiten Reihe“ auf. Die meisten Medienleute kannte der ehemalige ZDF-Mann und sprach sie zuvor mit Namen an. Von seinem Platz erhob sich Carsten Köhler, Direktor des Kompetenzzentrums Tropenmedizin der Universitätsklinik Tübingen. Der Arzt und Biologe sprach Pandemien wie Malaria, Tuberkulose und Ebola an, deren Bekämpfung auch auf der Tagesordnung der großen Sieben stand.

Was für die Forschung beschlossen worden sei, wollte der Tübinger wissen. Schließlich hätte sich Ebola mit einem rechtzeitig entwickelten Impfstoff – an dem die Tübinger Forscher derzeit in Lambarene arbeiten – nicht so ausbreiten können. „Richtig“ begann Merkel ihre Antwort und verwies vage auf eine geplante bessere Vernetzung der Forschung und den Global Fund (gegen Aids, Malaria und Tuberkulose) zur Finanzierung.

Doch wie kam ein Tübinger Arzt in eine Pressekonferenz – und dann noch in Elmau, obwohl viele Journalisten im Tal in Garmisch bleiben mussten? Das kam so: Köhler war vor dem Gipfel häufig in Berlin, wo einige Nichtregierungsorganisationen (NGOs) bei den Ministerien und Abgeordneten Lobbyarbeit für das Thema der sogenannten vernachlässigten und armutsassoziierten Erkrankungen gemacht haben. In der Bundeshauptstadt, so schildert Köhler, erwähnte ein Mitarbeiter von Ärzten ohne Grenzen, dass auch NGO-Vertreter für das Pressezentrum des G7-Gipfels akkreditiert würden. Köhler wandte sich ans zuständige Bundespresseamt und erhielt als Vertreter des Deutschen Netzwerks gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten eine Zulassung.

„Garmisch wirkte wie eine Filmkulisse, es fehlte nur noch James Bond.“

Carsten Köhler

Das internationale Pressezentrum war im Eisportstadion in Garmisch. Der Ort „bestand gefühlt nur noch aus Polizisten und Journalisten und ein paar Demonstranten“, berichtet Köhler. Briefkästen waren abmontiert, Gullideckel versiegelt, kein öffentlicher Nahverkehr fuhr, fast alle Geschäfte und Banken mit Geldautomaten waren geschlossen. „Garmisch wirkte wie eine Filmkulisse, es fehlte nur noch James Bond.“

Im Pressezentrum mit über 2000 Journalisten traf der Tübinger Mediziner auf die wenigen NGOlern von Ärzten ohne Grenzen, Worldvision, Brot für die Welt und anderen, die Journalisten auf ihr Anliegen hinwiesen. Nur ausgewählte Medienvertreter durften per Bus im Sicherheitskonvoi hoch nach Elmau, berichtet Köhler weiter. Dafür wie auch für die Abschlusspressekonferenz war eine Sonderakkreditierung nötig. Eigentlich hatte ein NGO-Vertreter da keine Chance.

Köhler aber wollte unbedingt hoch, um auf die Erforschung von Tropenkrankheiten hinzuweisen, die besonders arme Menschen treffen. Dass es klappte, lag an einer Reihe von Zufällen. Der Tübinger berichtete: „Wetterprognosebedingung wurde am Sonntag der Fototermin der G7-Lenker vorgezogen,

gewählte Medienvertreter durften per Bus im Sicherheitskonvoi hoch nach Elmau, berichtet Köhler weiter. Dafür wie auch für die Abschlusspressekonferenz war eine Sonderakkreditierung nötig. Eigentlich hatte ein NGO-Vertreter da keine Chance. Köhler aber wollte unbedingt hoch, um auf die Erforschung von Tropenkrankheiten hinzuweisen, die besonders arme Menschen treffen. Dass es klappte, lag an einer Reihe von Zufällen. Der Tübinger berichtete: „Wetterprognosebedingung wurde am Sonntag der Fototermin der G7-Lenker vorgezogen,



Carsten Köhler aus Tübingen bei der Abschlusspressekonferenz des G7-Gipfels auf Schloss Elmau. Das ganze Video findet sich auf dem Youtube-Kanal von Phoenix unter www.youtube.com/watch?v=WGUOX5LrHs. Köhlers Frage beginnt bei Minute 45.

Kirchenfest in Weilheim

Weilheim. Zum „Fest rund um die Kirche“ lädt die Evangelische Kirchengemeinde Weilheim am Sonntag, 28. Juni, ein. Start ist um 14 Uhr mit einem Festgottesdienst für Jung und Alt mit Erntebitte und Vorstellung der Konfirmanden zum Thema „Heimat finden – die Geschichte von Rut“. Der Kirchenchor unter der Leitung von Nicola Storek singt unter anderem eine Vertonung des Psalm 117 von G. E. Telemann. Danach wird rund um die Nikomedeskirche weiter gefeiert. Für die Kinder ist das Interkulturelle Spielmobil zu Gast, in „Matthias Nähstube“, einer Initiative des Arbeitskreises Asyl Weilheim-Hirschau, gibt es selbst genähte Textilien zu kaufen. Auch für Kaffee und Kuchen, Pizza und Würste vom Grill ist gesorgt. Der Erlös des Festes geht zur Hälfte an den Verein Refugio, der Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge bietet.

Tour am Tag der Architektur

Tübingen. Die Architektenkammer Tübingen beteiligt sich am bundesweiten „Tag der Architektur“ mit einer Besichtigungstour. Sie ist am morgigen Samstag, 27. Juni, und gratis. Spontan Interessierte können um 10.30 Uhr an den Europaplatz kommen, um womöglich noch einen Platz im Tourbus zu bekommen. Die Fahrt – geleitet von Klaus Schrenk und Barbara Winkler – geht zum Neu- und Umbau von Erbe-Elektromedizin, zur Schlossscheuer und der Bücherei in Gomaringen, zum Plus-Energiehaus in Lustnau und zum Kulturinstitut mit Gastronomie auf dem Egeria-Gelände. Dort, am Platz „Alte Weberei“, ist auch der Abschluss-Imbiss. Er leitet über zur Vernissage der Benefizausstellung im Kulturinstitut.

BERICHTIGUNG

Für eine bessere Pflege: In unserem gestrigen Aufmacher zur Personalstellen-Demo der Klinikmitarbeiter hieß es, Pflegedirektor Klaus Tischler habe gesagt, „jährlich stocke das UKT den Betrag aus den Fallpauschalen um etwa 6 Millionen Euro auf“. Tischler wies jedoch darauf hin, dass das UKT „jährlich den Anteil, welcher in der Fallpauschale für die Finanzierung der Pflege vorgesehen ist, um zirka sechs Millionen Euro aufstocke“. Auch das sei zu knapp. Dieses Geld müsse das UKT an anderer Stelle wieder einsparen.